

Joanna Sulikowska-Fajfer

Aleksander-Brückner-Zentrum für Polenstudien Halle / Deutschland

Sex, Geschlecht, Geschlechterverhältnisse – Tabubrüche in der Prosa von Dorota Masłowska und deren deutscher Übersetzung

ABSTRACT

Sex, gender, gender ratio: Taboo violation in Dorota Masłowska's novel and its German translation

Dorota Masłowska is an author well-known for tackling topics which are regarded as taboo in Poland. Due to many examples of sex and gender related taboo violations her novel *Wojna polsko-ruska pod flagą biało-czerwoną* has been described as outrageous. The descriptions and remarks in this book do not have much in common with the socially accepted, romantic ideas concerning sexual intercourse. This paper draws on the understanding of a German term *Geschlecht* by Ute Frietsch. She understands it not only as sexual acts, but also as sex features, genitalia as well as culturally and socially formed gender ratio (Frietsch 2008: 10). The examples discussed in this paper concern three aspects. First, how the taboo is broken by Dorota Masłowska with literary means. Second, what decisions have been made by the German translator in order to translate the violation of taboo. Third, the issue will be discussed whether the German reader is confronted with as intense taboo violation as the Polish one.

Keywords: Polish-German translation, sex as taboo, Dorota Masłowska, taboo(breaking) in the Polish literature.

1 Moderne Gesellschaften ohne Tabus?

In modernen Gesellschaften scheint auf den ersten Blick der Bereich des Geschlechtlichen enttabuisiert zu werden. Das kann nicht nur im Film beobachtet werden, wo erotische Szenen seit langem nicht mehr auf einen unschuldigen Kuss reduziert werden oder in der Werbung, wo sexuelle Anspielungen umgesetzt

werden. Auch unser Alltag ist mit großer sexueller Energie beladen: Die freizügige Kleidung oder das Zeigen von Gefühlen in der Öffentlichkeit regt fast keinen mehr auf. Die Annahme, dass Sexualität oder die Geschlechterrolle kein Tabu mehr darstellen, scheint also berechtigt zu sein. In ihrem Aufsatz stellt Ute Frietsch die These auf, dass diese Einschätzung darauf beruht, dass die modernen westlichen Gesellschaften sich als aufgeklärt, auch als sexuell aufgeklärt verstehen. Daraus resultiert, dass Tabu als Gegensatz von Aufklärung verstanden wird (vgl. Frietsch 2008: 9). Mit dieser Begründung wurde auch die Autorin dieses Aufsatzes während einer wissenschaftlichen Diskussionen konfrontiert, was das Verständnis von heutigen modernen Gesellschaften als vermeintlich „tabufreien“ Gesellschaften suggeriert. Als Antithese dessen kann die Tatsache gelten, dass selbst in der Popkultur immer wieder ein heftiger Tabubruch stattfindet. Als Beispiel sei der Film *Fifty Shades of Grey* aus dem Jahr 2015 genannt, der trotz Kritik auf enormes Interesse des Publikums weltweit gestoßen ist. Dieses ist darauf zurück zu führen, dass in diesem Film nicht nur Sex im Mittelpunkt der Handlung steht, sondern besondere sexuelle Praktiken zu denen auch Fesseln und Peitschen gehören. „Es ist sicherlich nicht so, dass es in den modernen aufgeklärten Gesellschaften tatsächlich keine Tabus mehr gibt“ konstatiert Ute Frietsch (2008: 10). Diese These bestätigen auch Untersuchungen von Michael Fleischer (2006) und Jolanta Tambor (2014).

2 Das Sprechen über Sex in Polen – der tabuisierte Bereich

In seiner wissenschaftlichen Studie hat sich Michael Fleischer zum Ziel gesetzt, die Tabubereiche in der polnischen Kultur festzustellen. Um die Tabuthemen in der polnischen Gesellschaft zu erforschen, hat der Autor Studierenden drei Fragen gestellt: 1) Worüber darf man nicht sprechen? 2) Worüber spricht man nicht? und 3) Was ist Tabu? (vgl. Fleischer 2006: 285). Die Antworten auf die jeweiligen Fragen unterscheiden sich voneinander. Im Kontext des vorliegenden Artikels möchte ich auf zwei Angaben hinweisen. Die erste Angabe betrifft die tabuisierten Themen im Allgemeinen: hier antworten 25% der Befragten, dass man über alles sprechen kann. Wenn man aber explizit fragt, was ist Tabu, sind nur 12,5% der Studierenden der Meinung, dass es keine Tabus gibt. Diese Statistiken weisen darauf hin, dass viele Tabuthemen in der polnischen Gesellschaft präsent sind, und zwar mehr als es auf den ersten Blick scheint. Bei der zweiten Angabe wird deutlich, dass Geschlechtsverkehr zu den meisterwähnten Tabuthemen gehört: 17,6% der Befragten behaupten, dass man über Sex nicht sprechen darf. Auf der anderen Seite aber sind ca. 30% der Befragten der Meinung, dass man über Sex nicht spricht und ca. 45%, dass der Geschlechtsverkehr ein Tabu sei. Aus dieser Studie ergeben sich mindestens zwei Schlussfolgerungen: Erstens, die Befragten assoziieren nicht immer das, worüber man nicht sprechen kann, mit einem Tabu. Zweitens, die Frage nach dem

Geschlechtsverkehr ist stark tabuisiert, weil sie bei jeder dieser drei Fragen einen hohen Rang besitzt. Sex ist also in Polen ein Tabuthema:

Tabelle 1. Tabuisierte Sachverhalte (%)¹ (Fleischer 2006: 286)

Worüber darf man nicht sprechen?	%	Worüber spricht man nicht?	%	Was ist Tabu?	%
Man kann über alles sprechen	25,0	Geschlechtsverkehr	30,1	Geschlechtsverkehr	45,6
Geheimnisse	25,0	Geld/Einkommen	12,5	Negativ über Kirche	16,2
Geschlechtsverkehr	17,6	Man kann über alles sprechen	10,3	Gibt es nicht	12,5
Verletzen/Schaden	10,3	Krankheit	8,8	Gewalt	7,4
Negativ über Kirche	6,6	Negativ über Kirche	8,1	Abtreibung	6,6
private Angelegenheiten	6,6	Geheimnisse	7,4	Homosexualität	5,9
Juden/Antisemitismus	5,9	Verhütung	6,6	Gefühle/Liebe	5,9
Geld/Einkommen	5,9	Probleme/Unannehmlichkeiten	6,6	Tod	5,9
Vulgarismen	4,4	Eigene Schwäche	6,6	Geheimnisse	5,1
Arbeitswelt	4,4	Betrug	4,4	Drogen	3,7
Schlecht über etwas	4,4	Tod	4,4	Krankheit	2,9
Abtreibung	3,7	Gefühle	4,4	Politik	2,9
Krankheit	2,9	Rassismus/Diskriminierung	4,4	Euthanasie	2,2
Reichtum/Armut	2,9	Alkohol/Drogen	4,4	Inzest	2,2
Tod	2,9	Korruption	3,7	Pornografie	1,5
Euthanasie	2,2	Niederlagen	3,7	Korruption	1,5
Selbstmord	2,2	Gewalt	3,7	Verhütung	1,5
Homosexualität	2,2	Armut	2,9	Xenophobie	1,5
Gewalt	2,2	private Angelegenheiten	2,9		
Freiheit	2,2	Verletzen/Schaden	2,2		
Pornografie	1,5	Familie	2,2		
Korruption	1,5	Kultur	2,2		
		Abtreibung	1,5		

1| Übersetzung aus dem Polnischen von J.S.-F.

Zu der gleichen Schlussfolgerung kommt Jolanta Tambor: „Die Ergebnisse bestätigen, dass das Thema Sexualität in der polnischen Gesellschaft auch weiterhin eine deutliche und andauernde Tabuzone darstellt“ (Tambor 2014: 320).

Es ist bemerkenswert, dass die Wissenschaftlerin ein völlig anderes Bild erwartete: „Offen gestanden, glaubte ich zu Beginn der Umfrage, dass 25 Jahre ‘neue’ Gesellschaftsordnung eine Veränderung im Diskurs über Erotik bewirkt hätten [...]“ (Tambor 2014: 317).

Dies hat die Umfrage, die 60 Studierende und 40 junge AbsolventInnen beantwortet haben, nicht bestätigt. Außerdem hat nur eine Person angegeben, dass kein Thema dem Tabu unterliegt (vgl. Tambor 2014: 315). Aus der Studie lässt sich noch eine weitere wichtige Schlussfolgerung ziehen: „Gegenwärtige Tabus werden vor allem mit Sprachtabus gleichgesetzt. Dies stellen fast 80% der Befragten fest, dabei meinten 62%, dass Tabus Fakten und Erscheinungen seien, über die man nicht sprechen kann und 22% begrenzten das Verbot auf die Sphäre der Öffentlichkeit [...]“ (Tambor 2014: 314).

Hier bietet sich die Definition von Hartmut Schröder an, in der Tabu wie folgt definiert wird: „Direkte Verbote und die damit verbundenen Regelungen sind immer diskursiv, bzw. Ergebnis gesellschaftlicher Diskurse – Tabus hingegen haben die Neigung sich Diskursen zu entziehen und sind daher ihrem Wesen nach eher intuitiv“ (Schröder 2008: 170–171).

Zusammenfassend lassen sich einige Merkmale von Tabus festhalten. Die Natur von Tabus besteht darin, dass über sie nicht gesprochen wird. Sie geben konkrete Verhaltensregel, die unterbewusst vorhanden und für die Mehrheit einer Gruppe klar sind. Darüber hinaus ergibt sich aus den erwähnten Studien, dass Sex einen stark tabuisierten Bereich in Polen darstellt.

3 Geschlecht als Tabubruch in *Wojna polsko-ruska pod flagą biało-czerwoną* (Schneeweiß und Russenrot)

Das Tabu, das im Roman *Wojna polsko-ruska pod flagą biało-czerwoną* (deutsch *Schneeweiß und Russenrot*) sehr präsent ist und stark gebrochen wird, ist ohne Zweifel das Thema „Geschlecht“. Unter diesem Begriff verstehe ich nach Ute Frietsch nicht nur sexuelle Handlungen, sondern auch Geschlechtsmerkmale, Genitalien und kulturelle und soziale Geschlechterverhältnisse (Frietsch 2008: 10). In den folgenden Beispielen möchte ich drei Aspekte veranschaulichen. Erstens, wie Dorota Masłowska dieses Tabu literarisch bricht, zweitens, welche Entscheidungen der deutsche Übersetzer in Bezug auf den Tabubereich „Geschlecht“ getroffen hat. Es stellt sich drittens auch die Frage, ob der deutsche Leser, ähnlich wie der polnische, mit dem heftigen Tabubruch konfrontiert ist.

Als erstes werden Beispiele vorgestellt, in denen der Protagonist sich über seine Gefühle zu seiner Freundin Magda äußert, die sich gerade von ihm getrennt hat.

Beispiel 1:

Tuż obok klamry widać Magdy włosy, które są jak nieprzepuszczalna ściana. Odgradzają ją ode mnie niczym mur, niczym beton. Za nim są nowe miłości, jej wilgotne pocałunki. (Masłowska 2009: 7)

Neben der Schuhschnalle sind Magdas Haare zu sehen, wie eine undurchdringliche Wand. Sie trennen mich von ihr wie eine Mauer, wie Beton. Dahinter sind neue Lieben, ihre feuchten Küsse. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 8)

Diese Aussage ist poetisch aufgeladen, was schon bei dem nächsten Fragment nur zum Teil spürbar wird.

Beispiel 2:

Patrzę na jej włosy również jak w ścianę, gdyż nie są dla mnie. Są dla innych, dla Barmana, dla Kiśla, dla różnych chłopaków, co wchodzi i wychodzi². Dla wszystkich, choć tym samym nie dla mnie. Inni będą wsadzać w nie ręce. (Masłowska 2009a: 7)

Ich gucke auf ihr Haar auch wie auf eine Wand, weil es ist nicht für mich. Es ist für andere, [...] für alle Jungs, die reinkommen und rausgehen. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 8)

Den Ausdruck *für alle Jungs, die reinkommen und rausgehen* deutet auf den sexuellen Akt und auch indirekt auf die Tatsache, dass Magda viele Liebhaber hat.

Im dritten Fragment wünscht er sich sexuelles Verhalten seitens Magda ihm gegenüber.

Beispiel 3:

Może by tu Magda ze mna była, [...] ona przylatuje i sru mi na kolana, włosami w twarz, wkłada sobie moją rękę wewnątrz ud, jej pocałunki, jej miłość. (Masłowska 2009a: 7)

Wäre Magda vielleicht hier, [...] würde sie *angerauscht kommen* und *hopp*, auf meinen Schoß, die Haare im Gesicht, würde meine Hand zwischen ihre Schenkel tun; ihre Küsse, ihre Liebe. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 9)

In diesem Fragment können wir auch die Vermischung von lyrischen und vulgären Ausdrücken beobachten. Allerdings kommt diese Vermischung des Stils nur im Original zur Geltung dank des Wortes *sru*. Dieses Wort kommt von dem Verb *srać* (*kacken/scheißen*). Es beschreibt auf vulgäre Art die schnelle Bewegung eines Gegenstandes nach unten. Da es im Deutschen keine Entsprechung dieses Ausdrucks gibt, hat sich der Übersetzer zum Neutralen *hopp* entschieden. Auch die Übersetzung des Verbs *przylatywać* (was in diesem Kontext nicht mehr als umgangssprachliche Variante des Verbs *kommen* ist) als *angerauscht kommen* entspricht nicht ganz dem Original.

2| Sofern nichts anders angegeben, alle Hervorhebungen in polnischen und deutschen Zitaten J.S.-F.

Im Beispiel 2 wurde schon angedeutet, dass Magda viele sexuelle Partner hat. Im Roman wird an mehreren Stellen das sogenannte Sponsoring angedeutet. Es ist eine Art Prostitution: Junge Mädchen werden aber für Sex nicht bezahlt, sondern erhalten Geschenke. Im Beispiel 4 sagt der Protagonist direkt, dass Magda das Sponsoring praktiziert.

Beispiel 4:

Wiem, że [...] ją miałeś [...], wiem, że wszyscy ją mieliście przede mną i znów teraz wszyscy będziecie ją mieć, bo od dziś jest wasza, bo od dziś jest pijana i czynna całą dobę, świecą jej żarówki osiemdziesiątki w oczach, świeci jej język w ustach, świeci jej neon między nogami, idźcie ją wziąć, wszyscy po kolei. (Masłowska 2009a: 9)

Ich weiß, [...] dass du sie [...] hattest, ich weiß, dass ihr sie alle vor mir hattet und sie jetzt alle wieder haben werdet, von heute an gehört sie euch, weil von heute an ist sie betrunken und hat rund um die Uhr geöffnet, Achtzig-Watt-Birnen leuchten in ihren Augen, ihre Zunge leuchtet im Mund, das nächtliche Neon leuchtet zwischen ihren Beinen, geht und nimmt sie, einer nach dem anderen. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 11)

Die Sprache, die er verwendet, ist nicht nur sehr poetisch, sondern ähnelt sogar der sakralen Sprache, wenn der symbolische Körper Christus von allen genommen werden darf, also etwa: Nehmt und esst alle davon. In diesem Fragment nimmt der Ausdruck *geht und nehmt sie* darauf einen starken intertextuellen Bezug. Interessanterweise kommt er in der Übersetzung stärker zur Geltung als im Original.

Auch der Rhythmus dieser Aussage, das wiederholte Versprechen des Glücks hinterlässt die Spuren des religiösen Modus.

Im Beispiel 5 wird das Bild der Frau-Mann-Verhältnisse vermittelt, das darauf basiert, dass die Frauen die Männer manipulieren und finanziell ausnutzen.

Beispiel 5:

[...] masz Magdę, gdyż ona jest najlepsza [...]. Ma złote serce, gdy kładzie ci na głowie rękę i mówi, co by chciała. Ma złote serce, wszystko potrafi osiągnąć, ale w taki sposób, że jak płacisz, to czujesz, *jakbyś pożyczał*. (Masłowska 2009a: 9)

[...] nimm Magda, denn sie ist die Beste [...]. Sie hat ein Herz aus Gold, weil sie legt dir die Hand auf den Kopf und sagt, was sie gern hätte. Sie hat ein Herz aus Gold, sie bekommt immer ihren Willen, aber du glaubst beim Bezahlen, *dass sie dir was leiht*. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 11)

In diesem Fragment hat der Übersetzer die Aussage *jakbyś pożyczał* falsch interpretiert. Es geht nicht darum, dass Magda einem Mann etwas leiht, sondern dass ein Mann einen Eindruck bekommt, dass er ihr etwas (also Geld) leiht. In Wirklichkeit wird er aber von ihr ausgenutzt und bezahlt für alles, was sie will. In der Übersetzung geht der ursprüngliche Sinn dieses Textfragments verloren.

Im nächsten Beispiel werden auch die kulturellen Geschlechterverhältnisse angesprochen, indem das Jungfrausein der Frau als Voraussetzung der (guten) Beziehung gesehen wird. Dieses Phänomen wird noch mehr dadurch unterstrichen, dass diese „Selbstverständlichkeit“ eine Frau, Magda, ausspricht.

Beispiel 6:

Nie umieraj, to wszystko moja wina, będę teraz z tylko tobą, tylko nie umieraj, przecież nie o to tu chodzi, chodzi, żeby się dobrze bawić, a to wszystko były takie żarty, tak naprawdę przed tobą nie byłam z nikim, z innymi nie byłam albo nawet nie byłam wcale [...]. (Masłowska 2009a: 10)

Stirb nicht, alles ist meine Schuld, von nun an werde ich nur bei dir bleiben, aber stirb nicht, das war doch gar nicht abgemacht, wir wollten uns doch nur amüsieren, das war doch nur ein Spaß, ehrlich gesagt war ich vor dir mit niemandem zusammen, mit anderen war ich nicht oder sogar überhaupt nicht [...]. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 12)

Nur ein paar Zeilen später deutet aber Magda darauf hin, dass sie auf das Sponsoring nicht verzichten will.

Beispiel 7:

[...] palancie, teraz wszystko będzie dobrze, [...] zobaczysz, [...] a teraz ja muszę iść do toalety, ponieważ Arleta bajeruje takiego jednego, on mówi, że jest prezesem i zna wszystkich [...]. (Masłowska 2009a: 10)

[...] du Trottel, jetzt wird alles gut, [...] du wirst sehen, [...] aber jetzt muss ich auf die Toilette, denn Arleta quatscht da gerade so einen an, der sagt, er ist Geschäftsführer und kennt alle [...]. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 12)

Nicht nur in dieser Situation werden die romantischen Vorstellungen über Sex vernichtet. Der Leser erfährt auch von intimen Momenten zwischen Starker und Magda, die eben in einer Toilette stattgefunden haben.

Beispiel 8:

Gapisz się w te brązowe kafelki, które nie raz widziały nas, jak byliśmy ze sobą tak bardzo blisko, jak tylko dziewczyna albo kobieta może z mężczyzną być. *Tym kafelkom jeszcze odbija się nami* [...]. (Masłowska 2009a: 15)

Glottz diese braunen Kacheln an die mehr als einmal unsere Zeugen waren, als wir so nah miteinander waren, wie nur ein Mädchen oder eine Frau mit einem Mann sein kann. *Diese Kacheln stoßen wir noch immer auf* [...]. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 17)

Mit dieser Aussage wird auch ein poetischer, metaphorischer Akzent gesetzt, in dem gesagt wird: „Diese Kacheln stoßen uns noch immer auf“ und nicht etwa: „Diese Kacheln stoßen wir noch immer auf“. In der Übersetzung kommt es nur zum Teil zum Vorschein.

In dem nächsten Beispiel beobachten wir den Ärger und die Eifersucht von Starker.

Beispiel 9:

Dziesięć zeta – dziesięć strzałów z wiatrówki do wyciętego z bristolu Ruska. Gdyby były strzały do Magdy, to bym zapłacił. [...] *Pizd* – i odpada jej noga. *Pizd* – i odpada jej *dupka*. [...] Magda bez *dupki* nie może nikomu dawać, i tak niech zostanie, więcej się nad nią bym nie znęcał, nawet może bym ją taką właśnie przygarnął, przyjął do siebie. (Masłowska 2009a: 116)

Zehn Zloty – zehn Schuss mit dem Luftgewehr auf einen Papprossen. Wenn es Schüsse auf Magda gäbe, würde ich dafür bezahlen. [...] *Fozz* – und ihr fällt ein Bein ab. *Fozz* – und ihr fällt *die Muschi* ab. [...] Magda ohne *Muschi* kann niemanden mehr ranlassen, und so soll es bleiben, mehr würde ich sie nicht quälen, ich würde sie in diesem Zustand sogar zu mir nehmen, sie in meine Obhut nehmen. [...]. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 139)

Hier werden auch die Geschlechterrollen thematisiert: Ein Mann wird dadurch männlicher, dass er sich um eine Frau kümmert; eine Frau gewinnt durch ihre Schwäche an Weiblichkeit. In diesem Fragment sind auch die Entscheidungen des Übersetzers sehr interessant. Olaf Kühl übersetzt das Wort *pizd*, das von dem Wort *pizda* (deutsch *Fotze*) stammt, als *Fozz*. Dieses Wort existiert zwar nicht im Deutschen, gibt aber den Sinn des Originals wieder. Es zeigt auch, dass der Übersetzer kreativ mit der Kunst des Übersetzens umgeht. Bei der zweiten Entscheidung sehen wir, dass das Wort *dupka* (deutsch *Arsch*, *Po*, wortwörtlich: *Ärschchen*, *Popöchen*) als *Muschi* übersetzt wird, was der Intention des Originals entspricht.

In dem letzten Beispiel möchte ich ein Fragment vorstellen, das den ersten sexuellen Akt des Mädchens Namens Angela beschreibt:

Beispiel 10:

Bo jak się nagle nie rozlegnie brzdęk, pstryk, eksplozja, bo jak nagle nie zrobi się luz, jak gdybym przebił się na wylot do jakiejś podwodnej krainy, bo jak Andżela nie we wrzask, w raptym odskok [...] *Drze się*, trzymiąc się za *dupkę* [...]. Ja pierdolę, mówię i rechoczę, bo choć już po wszystkim i przyjemność nie do końca, to od razu wykumałem, co się dzieje. *Że* oto poszła sprężynka u naszej Andżelki i będzie z niej teraz fajna chętna koleżanka jak się patrzy. *Że* oto zaraz spomiędzy jej syjońskich nówek wypadnie symboliczna skorupka, którą ona podniesie i oprawi w złotą ramkę, co będzie u niej wisiała nad tapczanem. A co ją skseruje i mi w takowej ramce podaruje, bym sobie postawił na swym prezesowskim biurku w mym biurze do spraw ogólnodostępnej anarchii. I w czasie spotkań biznesowych pokazywał Zdzisławowi Sztormowi, czego jego syn nie dokonał, a co ja, Silny, Andrzej Robakoski, dokonałem. (Masłowska 2009a: 72)

Denn wie das auf einmal Klimp macht, Bums, Explosion, wie sich das plötzlich lockert, als wäre ich in ein Unterwasserbereich vorgestoßen, und wie Angela

plötzlich kreischt, zur Seite springt [...]. *Sie zittert*, hält sich den Po [...]. Ach du Kacke, sage ich und gröle, denn der Spaß ist zwar vorbei und ich nicht zu Ende, aber ich kapiere sofort, was Sache ist. Bei unserer Angela ist die Feder gesprungen und sie wird von jetzt an ein nettes, williges Mädels sein, [...]. Gleich wird die symbolische Eierschale zwischen ihren Zions-Beine rausfallen, sie wird sie aufheben und in den goldenen Rahmen tun, der bei ihr über der Couch hängen wird. Sie wird sie mir kopieren und in einem ebensolchen Rahmen schenken, damit ich sie auf meinen Geschäftsführer-Schreibtisch in meinem »Anarchie für alle«-Büro aufstelle. Und bei Geschäftsbegegnungen Zdzislaw Sztorm vor Augen führe, was sein Sohn nicht geschafft hat, und was ich der Starke, Robert Robakoski, geschafft habe. (Masłowska/ übers. v. Kühl 2009b: 8586)

In diesem Roman werden viele Zeilen dem ersten sexuellen Akt von Angela gewidmet. In diesem Fragment wird auch deutlich, dass in Augen des Starken seine Männlichkeit dadurch gewinnt, dass er mit einer Jungfrau Sex gehabt hat. Für ihn ist es ein Grund zum Stolz, und die anderen Männer beneiden ihn deswegen. Was die Übersetzung betrifft: im Original *brüllt* (auch nicht *kreischt* oder *schreit*) Angela, in der deutschen Übersetzung *zittert* sie. Es ist eine feine, aber doch beachtenswerte Bedeutungsverschiebung.

4 Fazit

Das Tabuthema Sex ist im Roman von Dorota Masłowska stark vertreten. Darunter verbergen sich vor allem die sexuellen Akte, deren Beschreibungen wenig Gemeinsames mit den in der Gesellschaft akzeptierten, romantischen Vorstellungen über die körperliche Nähe haben. Sogar die poetischen Akzente können diese Beschreibung nicht vor Obszönität bewahren. Die Autorin bricht also das Tabu auf zweifache Art und Weise: Auf der einen Seite macht sie Sex und Geschlechterverhältnisse zu den Hauptthemen des Romans. Auf der anderen Seite – was wichtiger erscheint – bricht sie das Tabu mittels ihres Erzählstils. Wie Olaf Kühl konstatiert, besteht die Sprache von *Schneeweiß und Russenrot* „[...] aus einem Substrat von Jugendsprache, dresiarzy, und obszönem Slang“ (Kühl 2010: 65). Der Übersetzer betrachtet dies als Merkmale der spezifischen Poesie Masłowskas (vgl. Kühl 2010: 65).

Eine wichtige Schlussfolgerung, die aus der Analyse der Textfragmente hervorgeht, ist, dass das Verständnis der ProtagonistInnen von Sexualität viel über ihr Verständnis von kulturellen und sozialen Geschlechterrollen aussagt. Sex spielt also eine stiftende Rolle für die Identität als Mann oder Frau.

Bei der Analyse übersetzerischer Entscheidungen geht hervor, dass die falsche Interpretation dazu beigetragen hat, dass einige Inhalte in der Übersetzung verloren gegangen sind (hier sei das Beispiel finanzieller Manipulation der Männer durch Frauen genannt – Beispiel 5). Außerdem, wie es in Übersetzungen oft der Fall ist, ist der Übersetzer an die Grenzen der sprachlichen Möglichkeiten

gekommen und konnte somit nicht immer die Stärke des Tabubruchs bewahren (wie es bei dem Wort *sru* der Fall ist – Beispiel 3). Auf der anderen Seite ist zu beobachten, dass der Übersetzer versucht hat, mit der deutschen Sprache kreativ umzugehen und somit eine Lösung bezüglich des Bewahrens von Tabus gefunden hat: Am besten veranschaulicht diese Tatsache die Erfindung des Wortes „Fozz“ (Beispiel 9).

Trotz der Unmöglichkeit einer vollständigen Wahrung von Tabubrüchen oder besser gesagt – ihrer Intensität in der Übersetzung, denke ich, dass der deutsche Leser ebenso wie der polnische mit dem heftigen Tabubruch konfrontiert wird. Er wird ebenso wie der polnische Leser mit der scheinbaren Seichtheit der Narration konfrontiert, die durch die Sprache von Masłowska – und Kühl – geprägt wird. Daher ist der Leser gezwungen, mit Tabus in Berührung zu kommen und sich dadurch intensiver mit der Wirklichkeit auseinanderzusetzen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Masłowska, Dorota (2009a). *Wojna polsko-ruska pod flagą biało-czerwoną*. Warszawa.

Masłowska, Dorota (2009b). *Schneeweiß und Russenrot* (übersetzt von Kühl, Olaf). Köln.

Sekundärliteratur

Fleischer, Michael (2006). „Obszar tabu w systemie polskiej kultury”. In: Graszewicz, M./ Stasiuk, K. (Hg.) *Literatura, kultura, komunikacja*. Wrocław. S. 283–300.

Frietsch, Ute (2008). „Der Wille zum Tabu als Wille zum Wissen“. In: Frietsch, U. / Hanitsch, K. / John, J. / Michaelis, B. (Hg.) *Geschlecht als Tabu. Orte, Dynamiken und Funktionen der De/Thematisierung von Geschlecht*. Bielefeld. S. 9–17.

Kühl, Olaf (2010). „Dorota Masłowska – Die Virtuosität der Moral“. In: *Oder Übersetzen. Deutsch-polnisches Übersetzungsjahrbuch – Karl Dedecius Archiv / Polsko-niemiecki rocznik translatorski – Archiwum Karla Dedeciusa* 1. Katowice. S. 64–75.

Schröder, Hartmut (2008). „Diagnose Tabu. Zum Stil der temporären Tabuaufhebung in der Arzt-Patienten-Kommunikation“. In: Rothe, M./ Schröder, H. (Hg.) *Stil, Stilbruch, Tabu. Stilerfahrung nach der Rhetorik. Eine Bilanz*. Berlin. S. 166–182.

Tambor, Jolanta (2014). „Scham als Basis moderner Tabus. Das Sprechen über Sexualität in der polnischen Gegenwartssprache“. In: Johannsmeyer, K.-D./ Lehmann-Carli, G./ Preuß, H. (Hg.) *Empathie im Umgang mit dem Tabu(bruch). Kommunikative und Narrative Strategien*. Berlin. S. 305–321.